



Bagdader Nächte

Eine Geschichte des Iraks

Der Irak ist im Wesentlichen ein [Kunstprodukt](#). Das mag der Leser folgern, der Henner Fürtigs Geschichte des Landes seit 1921 gelesen hat. Wie der am Deutschen Orientinstitut in Hamburg tätige Arabist zeigt, versuchten schon die Briten einmal die Gesellschaft im Zweistromland auf den Resten des Osmanischen Reiches nach ihrem Bilde zu formen, wobei die Grenzen am grünen Tisch gezogen worden sind. Heraus kam nach dem Ersten Weltkrieg eine Monarchie, die ein Dutzend Jahre später aus dem Mandat des Völkerbundes ihre Souveränität erhielt.

Aber die Unabhängigkeit blieb Papier. Zwar gab es Parteien mit blumigen Namen, Politiker und ein Parlamentsgebäude, doch die Schalthebel der Macht bedienten die Briten - und die Iraq Petroleum Company, an der auch amerikanische Ölfirmen teilhatten. Die vorherige Freiheit untergruben jetzt Despoten von innen. War das Demokratie, was hiess sie denn im Vorderen Orient? Gertrude Bell, Bagdader Orientsekretärin der britischen Hochkommissare, beschrieb die arabische Aufnahme von Demokratie: Bei einem Treffen erklärte ein Clanchef plötzlich, er sei «Damakrati». Ein anderer fragte: Was ist das? - Gleichheit; es gebe keinen grossen und keinen kleinen Mann mehr. Bei Allah, verweigerte sich der junge Stammesführer, wenn es das sei, dann werde er kein «Makrati».

Dies blieb so, als der Irak 1958 unter dem Einfluss von Nassers Ägypten Republik wurde. Im Zweistromland zählten Stämme und Religionen viel mehr. Abd al-Karim Kasem, der sich mit dem Militär an die Macht geputscht hatte, wehrte daher Nassers Politik ab, der mit dem «[arabischen Sozialismus](#)» und der «positiven Neutralität» in einem Kurs der Opportunität zwischen West und Ost zum Stern in der arabischen Welt aufstieg. Gewiss, der Ägypter wurde zum Vorbild für Saddam Hussein in der arabischen Welt, dessen Macht seit 1979 Fürtig plastisch zu ergründen vermag. Tikritische Seilschaften und 150 Stämme, mit denen sich viele Iraker noch identifizieren, sicherten die Herrschaft dieses Diktators ab.

Das Buch endet vor Saddams Sturz im Zuge der [jüngsten Invasion](#). Es lässt uns erahnen, wie schwer der westlich geführte Anfang in dem jungen Staat aus einer uralten Kultur wird. Dies ist der zweite Versuch mit einer Demokratie, der doch besser hausgemacht sein sollte. Aber, so wird aus Fürtigs Band klar, der Ansatz beruht auf einem vorderorientalischen [Flickenteppich](#), in dessen Gewebe es viele Unbekannte gibt. Wer Demokratie aufzuzwingen sucht, arbeitet dem nächsten Umbruch zu. Wie Fürtig erhellt, gab es schon viele Gewaltnächte in Bagdad. Daher mag sich der Leser erschrocken fragen, wessen [Lernfähigkeit](#) nun wohl mehr auf dem Prüfstand steht: die der Iraker oder die der Angelsachsen?

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

Henner Fürtig: Kleine Geschichte des Irak. Von der Gründung 1921 bis zur Gegenwart. Verlag C. H. Beck, München 2003. 171 S., Fr. 17.40, Euro 9.90.